

Monatsbericht Juli 2010

Von David Bartelt, seit 01.07.2010 in Ocotal, der Partnerstadt von Wiesbaden

„Und was machst du nach dem Abi?“ – „Ich geh‘ erst mal für ein Jahr nach Nicaragua!“



Seit dem 1. Juli befinde ich mich nun in Ocotal, der nicaraguanischen Partnerstadt Wiesbadens, um hier meinen einjährigen „Anderen Dienst im Ausland“ abzuleisten. Ich wohne bei einer Gastfamilie im Zentrum der Stadt, meine Arbeitsstelle befindet sich jedoch in einem Armenviertel. Dort helfe ich in einem Montessori-Kindergarten, der von Wiesbaden unterstützt wird.

Ankunft

Am 1. Juli 2010, früh morgens um 5 Uhr ging meine einjährige Reise nach Nicaragua los. Am Frankfurter Flughafen stieg ich, nachdem ich mich tränenreich von Freunden und Familien verabschiedet hatte, ins Flugzeug, um Deutschland und mein Leben hier für ein Jahr hinter mir zulassen. Nach knapp 24 Stunden und Umstiegen in Paris und Atlanta kam ich erschöpft, aber auch

aufgeregt in Managua, der nicaraguanischen Hauptstadt an. Nachdem ich meinen Koffer gefunden hatte, der erstaunlicherweise in derselben Maschine wie ich nach Nicaragua gereist ist, verließ ich das Gebäude und mich traf ein Schock. Mehr als 30° C und eine Luftfeuchtigkeit, wie ich sie nur aus den Klimahäusern aus dem Frankfurter Palmengarten kannte. Nach einer Weile wurde ich von Marbod Rossmeissl, dem Vereinsvorsitzenden von Nueva Nicaragua e.V., und Lionel, einem Ocotaler, gefunden und wir machten uns auf die ca. dreistündige Autofahrt über die Panamericana in den Norden des Landes. Obwohl ich unglaublich müde war, beobachtete ich die ganze Fahrt über das Geschehen am Straßenrand. Dort saßen viele Jugendliche, denen man ansah, dass sie ziemlich arm sind und ihre Abende mit nichts tun verbringen. Auch die vielen spärlich gebauten Hütten am Rande der Straße schockierten mich auf eine gewisse Weise. Natürlich wird man darauf vorbereitet, dass man in einem Entwicklungsland wohnen wird, in dem eine große Armut herrscht, aber diese dann real zu sehen, ist wieder etwas ganz anderes. Gegen 23 Uhr Ortszeit kamen wir dann in Ocotal an, und ich merkte, dass das Klima in den segovianischen Bergen doch etwas frischer ist als in der Hauptstadt Managua. Am Haus angekommen, begrüßte mich mein Gastvater Julio und zeigte mir mein Zimmer. Nachdem ich alle Familienmitglieder bis auf den kleinen zweijährigen Julito kennengelernt hatte, ging ich total erschöpft in mein neues Bett.

Meine Gastfamilie



Meine Gastfamilie heißt Familia Aguilera Andara und wohnt im Zentrum der Stadt nahe der Polizeistation, weswegen ich mich hier sehr sicher fühle. Sie besteht aus Vater Julio, einem Architekten, der im Haus nebenbei ein Internetcafe mit Schreibwarenladen betreibt. Gastmutter Mirla arbeitet als Psychologin im Sexualdezernat bei der oben genannten Polizeistation. Die Kinder heißen Ana Jancy (14), Isaura (8), Yuliana (6) und Julito (2). Außerdem wohnen noch die Mutter meines Gastvaters sowie die 17-jährige Haushälterin Martha in diesem Haus. Wie in den meisten nicaraguanischen Familien dürfen die Haustiere aber nicht fehlen: Hund Caramelo (dt.: Bonbon) und zwei grüne Sittiche, die zu meinen großen Bedauern bereits um halb 6 Uhr morgens anfangen, zu kreischen. Jeden Tag bekommt irgendjemand immer Besuch, und für mich ist noch sehr schwierig, die Leute zuzuordnen geschweige denn, mich an die vielen Namen zu erinnern. Trotzdem fühle ich mich hier sehr wohl und bereits nach einem Monat kann ich sagen, dass hier jetzt mein „zu Hause“, zumindest für ein Jahr, ist. Alle haben mir den Anfang sehr einfach gemacht und ich kann es kaum erwarten, mit meiner Familie besser Spanisch sprechen zu können, damit wir uns noch vertrauter werden.

Meine Arbeit im Prescolar



Seit dem 12. Juli arbeite ich nun im Preescolar im Barrio Nuevo Amanecer. Hier leben mit Abstand die ärmsten Menschen Ocotals, was man allein an der Tatsache erkennen kann, dass dieses Barrio auf einer Müllkippe errichtet wurde. Trotzdem bedeutet der Name „Nuevo Amanecer“ auf Deutsch so viel wie „neues Erwachen“ oder „neuer Tagesanbruch“. Dies lässt sich auf die Kinder übertragen, die trotz ihrer Armut mit einer Lebensfreude in den Kindergarten kommen und hoffentlich eine bessere Zukunft haben werden.

Der Preescolar hat eine Spezialisierung auf Montessori-Pädagogik, bei der selbstständiges und ordentliches Arbeiten im Mittelpunkt steht. Die Kinder beschäftigen sich mit Material, das unter anderem das mathematische Verständnis, die Sinneswahrnehmung und das Lesen und Schreiben fördern soll. Dazu habe ich im Mai ein dreiwöchiges Praktikum im Kinderhaus Freudenberg absolviert, bei dem ich eine tolle Einführung in die Montessori-Pädagogik bekommen habe.



Die Arbeit mit der Leiterin des Preescolars, Yolanda Guevara, bereitet mir auch große Freude. Sie ist eine honduranische Montessori-Expertin, die unter anderem schon in den Vereinigten Staaten gearbeitet hat, und sie weiß sprichwörtlich, wo es lang geht. Das Projekt macht jede Woche durch ihre Hilfe große Fortschritte und ich bin gespannt, was wir im kommenden Jahr

gemeinsam erreichen werden. Auch die Erzieherinnen, hier „profesoras“ oder kurz „profes“ genannt, sind sehr nett und unterstützen mich in der Anfangszeit, wo sie nur können.

Mein typischer Arbeitstag sieht so aus: Morgens um 7:15 Uhr werde ich von Yolanda vor meinem Haus abgeholt und wir fahren gemeinsam nach Nuevo Amanecer. Bis Ende August ist auch noch die Freiwillige Lavinia mit von der Partie, das heißt noch einen Monat. Nach zehn Minuten kommen wir am Preescolar an und dort warten schon einige Kinder und die Profesoras darauf, dass ihnen aufgeschlossen wird. Nun gehe ich in meine Gruppe „pajaritos“ (dt.: Vögelchen) zu Profesora Gelsomina. Nachdem die meisten Kinder eingetrudelt sind, machen wir einen Sitzkreis und singen zu Beginn, wie vom Erziehungsministerium vorgeschrieben, die nicaraguanische Nationalhymne, was ich ziemlich sinnlos finde, da dort Wörter wie „Blut“ und „Ehre“ fallen. Als Kontrast dazu sprechen wir danach „la oración de la paz“, eine Art Friedensbekenntnis. Nachdem wir ein neues Material eingeführt haben, dürfen die Kinder sich ihr Material selbst auswählen und eigenständig arbeiten. Meine Aufgabe ist es dann, zu schauen, ob die Kinder richtig mit dem Material umgehen, ihnen ggf. helfen und ihnen neue Materialien zeigen. Um 9:30 Uhr werden die Hände gewaschen und anschließend gehen wir zum Comedor, das ist eine von Spaniern finanzierte Essensausgabe für Schul- und Kindergartenkinder. Dort gibt es meistens Reis und Bohnen, manchmal mit Ei und einer Tortilla dazu. Zu Trinken gibt es für jedes Kind ein Glas Milch.



Danach geht es wieder zurück zum Preescolar. Unterwegs trifft man viele Menschen, Kinder sowie deren Eltern oder Großeltern und alle begrüßen sich mit einem freundlichen „adiós!“. Meist führen wir nun eine sog. Übung der Stille durch, bei der sich die Kinder mit geschlossenen Augen auf den Teppich legen müssen. Entweder macht Gelsomina dann eine Fantasiereise mit ihnen oder wir lauschen einfach den Geräuschen und reden danach darüber. Gegen Viertel nach 11 werden die meisten Kinder abgeholt und Yolanda, Lavinia und ich fahren in die Mittagspause. Von 13 – 17 Uhr wiederholt sich die Prozedur, allerdings diesmal mit den Nachmittagskindern.

Ocotal



Ocotal hat ca. 30.000 - 40.000 Einwohner, das kann niemand so genau sagen. Es ist die Provinzhauptstadt der nördlichen Region Nueva Segovia und Knotenpunkt für alle, die nach Honduras reisen möchten. Das Straßenbild ist ein komplett anderes als in Wiesbaden. Nicht überall gibt es gepflasterte Straßen und generell ist alles sehr hektisch und laut. Die nicaraguanischen Autofahrer hupen jedes Mal, wenn sie sich einer Kreuzung nähern, aber eigentlich auch bei jeder anderen Gelegenheit. Am Straßenrand sitzen viele Obst- und Gemüsehändler und überall herrscht ein reges Treiben. Viele Häuser

und Geschäfte sind bunt angemalt, unter anderem auch mit Werbung. So findet man hier viele Pulperías mit dem Pepsi- oder dem Coca-Cola-Logo, aber auch Werbung für Knorr-Suppen und Arzneimittel aus dem Hause Bayer. Obwohl es hier ganz anders ist als in jeder europäischen oder deutschen Stadt, gefällt es mir hier sehr gut und jedes Mal, wenn ich wieder in Ocotal ankomme, habe ich das Gefühl, wieder in einer vertrauten Stadt zu sein.

Ausflüge in andere Städte

Schon in meinem ersten Monat konnte ich an Feiertagen und Wochenenden ein bisschen das Land kennenlernen. Anfang des Monats, als noch Schulferien in Nicaragua waren, bin ich mit Julia, einer anderen Freiwilligen, nach León und Las Peñitas gefahren. Dort haben wir unter anderem das Naturreservat Isla Juan Venado besichtigt. Es handelt sich dabei um Salzwassermangroven mit einer immensen Artenvielfalt. Diese tropische Vegetation live zu sehen, war ziemlich beeindruckend und ich hoffe, dass ich noch viel von der einzigartigen Natur Nicaraguas sehen werde.



Außerdem habe ich mit meiner Gastfamilie die Verwandten meiner Gastmutter in Jalapa besucht. Dort ist es noch bergiger als in Ocotal und es gibt viele Pinienwälder, die Landschaft hat mir sehr gefallen.

Am vergangenen Wochenende habe ich mit Lavinia und Julia einen Tagesausflug ins 90 km entfernte Estelí gemacht. Dies ist die nächst größere Stadt und wenn es etwas in Ocotal nicht gibt, so fährt man nach Estelí.

Dies war nun mein erster Monatsbericht. Ich hoffe, dass ihr einen guten Einblick bekommen habt! Für Fragen stehe ich natürlich gerne zur Verfügung.

Herzliche Grüße aus Ocotal!

David Bartelt

Meine Adresse:

Familia Aguilera Andara
Policia 1 cuarto al oeste y 10 varas al sur
Barrio Leonardo Matute
Ocotal, Nueva Segovia

E-Mail: davidbartelt@hotmail.de

Handy: +505 86 95 39 85

Wenn euch mein Projekt gefallen hat und ihr es gerne finanziell unterstützen möchtet, würden Nueva Nicaragua e.V., die Kinder aus Nuevo Amanecer und ich uns sehr freuen!

Kontoinhaber:	Nueva Nicaragua e.V.
Bank:	KD-Bank, Dortmund
Kto. Nr.:	10 13737 033
BLZ:	350 601 90
Kennwort:	Spenderkreis David Bartelt